

Süßwasser-Ornis, wie sie dem westlichen Teile Pommerns zukommt, in seltener Vollständigkeit und in stattlicher Besiedelung beherbergt, werde ich eine besondere Darstellung geben.

Ist die Winterfütterung der Vögel notwendig?

Von Landgerichtsrat a. D. Kayser.

Als Januar-Sonderheft des „Falco“ erschien ein von dem verstorbenen Grafen H. von Berlepsch verfaßter und zuerst im „Witzenhäuser Kreisblatt und Tageblatt“ erschienener Artikel mit dem Titel: „Einiges über die Winterfütterung der Vögel.“ Dieser Artikel verdient Beachtung, weil der Name des Verfassers wegen seiner systematischen Arbeiten über südamerikanische Vogelarten einen vollen Klang hat, und weil der Artikel neuerdings, wie gesagt, in einem Fachblatte Aufnahme fand.

Die in diesem Artikel ausgesprochenen Ansichten stehen in direktem Gegensatz zu denjenigen Grundsätzen, welche heute im Vogelschutz hinsichtlich der Winterfütterung als maßgebend gelten und von den auf diesem Gebiet anerkannten Fachmännern vertreten werden. Der Grundgedanke des fraglichen Artikels findet in dem letzten Absatz desselben folgendermaßen seinen Ausdruck: „Das Vogelfüttern ist nichts weiter als ein hübscher Sport, der dem Städter (oder sagen wir lieber dem Großstädter) sehr wohl zu gönnen ist, weil er dadurch der Vogelwelt, von der er sonst nichts oder wenig weiß, näher tritt und wodurch in ihm die Liebe zur Natur geweckt wird. Nur soll er sich nicht einbilden, daß er damit ein großes nützliches Werk vollbringt. Brot und Getreide aber soll und darf er in diesen Kriegszeiten seiner Lieberei (soll wohl heißen Liebhaberei) nicht opfern.“

Diese Auffassung von der Winterfütterung ist zweifellos nicht richtig. Wenn auch zugegeben werden kann, daß die Winterfütterung manchmal in unnötiger, spielerischer Weise gehandhabt wird, so kann dies doch an der Bedeutung und Notwendigkeit der Winterfütterung im allgemeinen nichts ändern. Vielmehr gehört zum zielbewußten Vogelschutz, dessen Notwendigkeit wohl heutzutage kein Fachmann mehr bestreitet, unter allen Umständen die richtig durchgeführte Fütterung unserer Singvögel, insbesondere der so nützlichen Meisen-

arten, im Winter. Wenn in dem Artikel die Frage angeregt wird, ob es jetzt zur Kriegszeit gesetzlich zulässig ist, Brotkrumen und Getreide an wilde Vögel zu verfüttern, so kann ich diese Frage um so eher mit Stillschweigen übergehen, weil weder Brot noch Getreide nach den Grundsätzen des rationellen Vogelschutzes zur Winterfütterung geeignet sind. Brot ist am allerungeeignetsten, weil es bei hinzutretender Feuchtigkeit durch Regen oder Schnee leicht in Sauergärung übergeht, Getreide, also Roggen, Gerste und Hafer bilden weder ein bei den meisten Singvögeln beliebtes, noch ein zur Winterfütterung regelmäßig verwendetes Futter. Als Winterfutter werden nach Frhr. v. Berlepsch am besten von Körnern verwendet: Hanf, Mohn, Hirse und Sonnenblumenkerne, allenfalls noch Hafer, der ja zur Kriegszeit fortbleiben kann. Die Behauptung, daß alle Meisenarten, das gelbköpfige Goldhähnchen, der Buchfink usw. beim Durchstreifen der Wälder leicht ihre Nahrung finden und auch noch Fett ansetzen, ist nicht zutreffend und wird durch die Tatsachen widerlegt. Nach Haenel (Unsere heimischen Vögel und ihr Schutz — Würzburg 1913) ist eine Blau- und Sumpfmeise schon nach 16stündigem Fasten, einschließlich der Nacht rettungslos dem Hungertode verfallen, bei der Kohlmeise tritt das gleiche traurige Ende nach 18 Stunden ein, im Winter also höchstens 2—3 Stunden nach Tagesanbruch. Als im Jahre 1908 bei Beuthen i. O.-Schl. ein Nachwinter eintrat und vom 18. bis 20. April Schneetreiben herrschte, wurden viele Finken, Singdrosseln usw. tot gefunden. Eine Bachstelze fand sich in der Vorstadt ein und durchsuchte das Spülwasser eines Wurstmachers nach Genießbarem. Dieser Vogel überstand die Wetterkatastrophe, ebenso eine Feldlerche und zwei Haubenlerchen, welche gleichfalls in der Vorstadt sich durchschlugen. Unzweifelhaft wären durch eine geeignete Fütterung auch die übrigen Vögel vor dem Untergang bewahrt worden.

Daß Kohlmeisen durch Genuß von Hanfsamen fallsuchtartige Anfälle bekommen, mag in der Gefangenschaft vorkommen, in der Freiheit halte ich es für ausgeschlossen. Wir haben im Stadtpark in Beuthen in O.-Schl. Meisenglocken aufgehängt und, obwohl dieselben zu Zeiten von den Meisen sehr stark besucht wurden und lediglich Hanf enthielten, sind niemals diese Erscheinungen zutage getreten.

Auch die von Graf v. Berlepsch ausgesprochene Befürchtung, daß Vögel, welche regelmäßig die Futterplätze besuchen, derartig verwöhnt werden, „daß sie es verlernen, die ihnen besonders dienliche naturgemäße Nahrung zu suchen,“ ist unbegründet. Wir haben in Beuthen i. O.-Schl. gesehen, daß die oben erwähnten Meisenglocken bei Schneetreiben oder sonstigem rauhen Wetter sehr stark in Anspruch genommen wurden, daß die Vögel sich aber bei eintretendem Wetter von selbst zurückzogen. Uebrigens soll nach der bewährten Anleitung des Frhrn. v. Berlepsch die Winterfütterung nicht zu früh einsetzen, sondern bei den entsprechenden Witterungsverhältnissen, also namentlich bei anhaltendem Rahreif, hohem Schnee oder Glatteis.

Daß durch die Schwarzamsel die Nachtigall verdrängt werde, ist eine unbewiesene Behauptung. Meine eigenen Erfahrungen und die vieler anderer Ornithologen sprechen dagegen. Auch hier in Lissa i. P. ist die Schwarzamsel auf den Promenaden häufig und dabei die Zahl der Nachtigallen im Zunehmen begriffen. Daß die Amsel sich stellenweise zu stark vermehrt, ist richtig, dem muß eben durch Abschuß und Wegfangen für den Käfig gesteuert werden.

Daß die Kohlmeise in der Gefangenschaft andere Vögel überfällt und tötet, ist zutreffend, daß sie es auch in der Freiheit tut, habe ich noch nie beobachtet, auch bestimmte Fälle dieser Art in der Literatur nicht finden können. Von einer Schädlichkeit der Kohlmeise nach dieser Richtung hin kann jedenfalls nicht die Rede sein. Daß die Kohlmeise sich zusehends vermehre, habe ich noch in keiner Gegend wahrnehmen können. Nach dem „Neuen Brehm“ (Bd. IX, S. 482) hat sie mehr abgenommen, als alle anderen Meisenarten. Uebrigens bezeugt auch Frhr. v. Berlepsch, daß z. B. am Neujahrstag 1901 in der Umgegend von Cassel tote Vögel, hauptsächlich die verschiedenen Meisenarten, gefunden wurden, die durch Kälte und Glatteis zugrunde gingen.

Die Frage, ob auch der Sperling Anspruch auf unseren Schutz hat, muß natürlich verneint werden. Eine Winterfütterung, welche in erheblichem Maße dem Sperling zugute käme, wäre allerdings schädlicher, als gar keine Fütterung, denn über die wirtschaftliche Schädlichkeit des Sperlings enthält der „Neue Naumann“ hinreichendes Material und über die große Schädlichkeit der beiden Sperlingsarten

für den Schutz der Singvögel haben sich Frhr. v. Berlepsch in seinem Buch über den gesamten Vogelschutz (7. Aufl. S. 89) und Haenel (a. a. O. S. 200 ff.) des näheren ausgelassen und ich habe selbst die dort gemachten Ausführungen reichlich bestätigt gefunden. Wenn in einem besonders strengen Winter, wie in dem letzten, Sperlinge in größerer Zahl durch Nahrungsmangel zugrunde gehen, so kann dies nur als erfreulich erachtet werden. Die Winterfütterung kann und muß aber so eingerichtet werden, daß sie dem Sperling wenig oder gar nicht zugute kommt.

Das bisher Gesagte wird genügend zeigen, daß der betreffende Artikel von irrigen Voraussetzungen ausgeht und daß wir besser tun, an den bewährten Grundsätzen des Vogelschutzes nach Frhrn. v. Berlepsch festzuhalten, — als dieselben nach den Anschauungen jenes Artikels abzuändern.

Ist die Vernichtung des Apfelblütenstechers (*Anthonomus pomorum*) durch Vögel als nutzbringend zu betrachten?

Von Landgerichtsrat a. D. Kayser.

Joseph Schmiedberger, regulierter Chorherr in dem Kloster St. Florian in Wien, berühmt durch seine Schriften über Obstbaumzucht und die darin mitgeteilten naturwissenschaftlichen Bemerkungen, war der erste, welcher eingehende Beobachtungen über die Vernichtung der Apfelblüten durch den Apfelblütenstecher anstellte. Höchst selten ist der durch diesen Käfer angerichtete Schaden ein unbedeutender, oft wird durch ihn die ganze Aepfelernte vernichtet.

Auch der bekannte Zoologe H. O. Lenz schilderte in seiner Naturgeschichte (4. Aufl. Bd. III. S. 215) diesen Rüsselkäfer als höchst schädlich und berichtet, daß seine Made oft die ganze Apfel- und Birnenernte im voraus vernichtet.

Einen dem entgegengesetzten Standpunkt hat Professor Dr. K. Eckstein bei einem Vortrag eingenommen, welchen er auf dem V. Internationalen Ornithologen-Kongreß 1910 gehalten hat und welcher die Vögel seines Obstgartens zum Gegenstande hatte. Dieser Forscher ist der Ansicht, daß der *Anthonomus pomorum* nützlich und daher die Vögel, welche ihn vertilgen — als solche rechnet man in erster Linie die Meisen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Kayser D.

Artikel/Article: [Ist die Winterfütterung der Vögel notwendig? 9-12](#)